immer ein gesatteltes Pferd im Stalle. Wenn sein Vater stürbe, meinte er, wollte er sich auf's Pferd setzen, zum Bischof hinüberjagen, daß Alles pfiffe, und seinen Bruder um die Erbschaft betrügen. Der Jüngste, ein gutmüthiger junger Bursch, hatte dergleichen Ränke und Schliche nicht im Kopfe. Er liebte seinen Vater so sehr, daß er nicht gern an dessen Tod denken mochte, und dachte daher auch nicht daran, solche Vorsichtsmaßregeln zu treffen, wie sein Herr Bruder.

Plötzlich wurde der alte Graf von Winzenburg todtsterbenskrank, und starb auch wirklich wenige Tage nach dem Ausbruche der Krankheit. Kaum hatte er seine Augen zugethan, so warf sich sein älterer Sohn auf das immer bereit stehende, gesattelte Roß, und sprengte wie rasend auf dem Wege nach Hildesheim von dannen, ohne erst seinem verstorbenen Vater eine Thräne nachzuweinen. Der jüngste aber setzte sich an das Sterbebett und beweinte des Vaters Tod auf das Bitterlichste. Er dachte nicht an die Erbschaft, und jener dachte nicht an seinen Vater.

Plötzlich, als der junge Graf nun schluchzte und weinte, fühlte er sich an dem Kleide gezupft, sah sich um, und erblickte Hütchen.

„Was willst du von mir, Hütchen?" fragte er.

„Ich will dich nur an Etwas erinnern, so dringend Noth thut," antwortete Hütchen. „Hast du vergessen, welchen Vertrag dein Vater selig mit dem Bischof von Hil-